



**Wurde anlässlich der
34. Ratssitzung vom
20. März 2003 beantwortet.**

Antwort

auf die

Interpellation Nr. 173 2000/2004

von Agatha Fausch Wespe
namens der GB-Fraktion
vom 25. Januar 2002

Perspektiven eines umfassenden Kinder- und Jugendschutzes in der Stadt Luzern

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Der Stadtrat geht mit der Interpellantin einig, dass veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Familienstrukturen höhere erzieherische Anforderungen an die oft isolierte Kleinfamilie stellen. Ebenso hat er erkannt, dass in der Stadt Luzern im Kinder- und Jugendschutzbereich insbesondere seit Aufhebung des Jugendsekretariates im Jahre 1998 Lücken bestehen und die verschiedenen polyvalenten Beratungsstellen, kirchlichen Sozialdienste sowie privaten und öffentlichen Institutionen, die Hilfen anbieten, wenig vernetzt sind. Auch in der Verwaltung befassen sich die Bildungs-, die Sozial- und die Sicherheitsdirektion mit Fragen der Erziehung, Prävention, familienergänzender Kinderbetreuung und des gesetzlichen Kinder- und Jugendschutzes. Die Angebote sind additiv gewachsen und entbehren klarer Strukturen und der Koordination. Aus diesem Grunde hat der Stadtrat eine Projektgruppe Kinder/Jugend/Soziokultur eingesetzt mit dem Auftrag, ein Konzept zur Organisations- und Strukturbereinigung in diesen Bereichen auszuarbeiten, bestehende Lücken aufzuzeigen und eine effiziente Kooperation zu ermöglichen.

Frage 1:

Hat der Stadtrat Vorstellungen und Konzepte, um einen umfassenden Kinder- und Jugendschutz in der Stadt Luzern zu gewährleisten?

Das bereits erwähnte Grobkonzept ist in Bearbeitung und ist auf Frühling 2003 geplant. Der IST-Zustand ist aufgenommen und die Kriterien für den SOLL-Zustand werden unter Einbezug eines externen Beraters erstellt.

Frage 2:

Mit welchen Mitteln will der Stadtrat überlastete Familien unterstützen und entlasten? Welche Mittel stehen gefährdeten Kindern und Jugendlichen in der Stadt Luzern offen, um sie in bedrohten Situationen zu schützen und zu fördern?

Die Beantwortung dieser Frage geht aus der Stellungnahme des Stadtrates zur Motion 172 hervor.

Frage 3:

Welche Vorstellungen hat der Stadtrat, um Erziehungsverantwortlichen von Kindern und Jugendlichen mit Öffentlichkeitsarbeit, Information und Schulung präventiv zu unterstützen?

Aufgabe des koordinierenden Kompetenzzentrums wird sein, Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, zu informieren und nötigenfalls die Schulung durch bestehende Institutionen oder durch eigene Angebote zu fördern bzw. zu initiieren.

Die Fachstelle Belvos vom städtischen Frauenbund SKF Rhynauertreff bietet für Eltern von Vorschul- und Schulkindern Erziehungsberatung an. In pädagogisch schwierigen Anforderungssituationen können die betroffenen Eltern während des Tages die Erziehungsberaterin notfallmässig telefonisch um Rat und Unterstützung anfragen. Die Fachstelle leistet bei Bedarf Triage an die zuständige Fachstelle. Der Stadtrat hat jedoch erkannt, dass die Fachstelle Belvos trotz aktiver Öffentlichkeitsarbeit zu wenig vernetzt ist, und möchte das Augenmerk vermehrt auf die Vernetzungsarbeit richten.

Frage 4:

Ist der Stadtrat bereit, Massnahmen zur Gewaltprävention und Gewaltbehandlung im Nahraum zu treffen? Wenn ja, welche Massnahmen sind eingerichtet, welche sollen in Zukunft ausgebaut werden?

Gewaltprävention und Gewaltbehandlung unter den Jugendlichen erfolgt zurzeit durch die Mediatoren und Mediatorinnen. Regelmässig kommt ein Mediatorenteam bei den Lunaparks während der Luga und der Herbstmesse zum Einsatz. Ab Anfang 2003 steht für solche Einsätze ein Mediatoren-Pool zur Verfügung. **Das kantonale Bildungsdepartement hat Materialien und Empfehlungen ausgearbeitet und stellt jene der Lehrerschaft zur Verfügung.** Zudem wird der voraussichtliche Ausbau der Schulsozialarbeit in den Kindergärten und auf der Primarstufe u. a. auch dazu beitragen, dass Gewalt in den Familien im Sinne der Früherkennung rechtzeitig erkannt und dieser entweder mit Beratung oder wenn notwendig mit gesetzlichen Schutzmassnahmen begegnet werden kann.

Im Kanton Luzern gehört zu den Projekten im präventiven Bereich der grössere Teil des Projektes LIP (Luzerner Interventionsprojekt), das die häusliche Gewalt angeht.

Frage 5:

Wie gedenkt der Stadtrat die bereits bestehenden Dienstleistungen und Angebote in der Stadt Luzern zu vernetzen, ihre Professionalität zu fördern und zu unterstützen? Gibt es eine Planung zur Koordination und Förderung von gewaltvermindernden Massnahmen?

Siehe Stellungnahme des Stadtrates zur Motion 172.

Frage 6:

Wie steht der Stadtrat zur Idee einer spezialisierten, niederschwellig zugänglichen Beratungsstelle mit einem Angebot an entlastenden Hilfsangeboten (SOS-Plätze, Kinderspítex, Hausbesuchen, Videokonsultationen u. a.), die den besonderen Sicherheitsbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen in Familien entgegenkäme?

Siehe Antwort auf Frage 1 und Stellungnahme des Stadtrates zur Motion 172.

Stadtrat von Luzern
StB 189 vom 19. Februar 2003

